Senioren Vertretung Bremen

DURCHBLICK

für Seniorinnen und Senioren

Nr. 244

Mai 2020

Editorial: Der Wonnemonat Mai 2020 ist gekommen...

Diese Corona-Zeiten sind besonders harte Zeiten für die alten Menschen. Die normalen familiären Kontakte sind eingeschränkt, Bewohner von Alten- und Pflegeeinrichtungen sind zwar gut versorgt, aber oftmals in teilweise kleinen Räumlichkeiten „gefangen“, besonders, wenn sie immobil oder in ihrer Mobilität eingeschränkt sind. Für uns alle gilt es in der Phase „danach“ die Erfahrungen aufzuarbeiten. Auch für die ältere Generation, gilt es die Lehren aus dem Erlebten für uns selbst zu ziehen beziehungsweise die Erfahrungen aus dieser Krisensituation für die Zukunft zu verwerten und bewerten.

mehr Seite 2

„Bremer Mutmacher - Briefe gegen die Einsamkeit“ in diesen Zeiten von Covid-19

Viele Bremerinnen und Bremer, besonders viele Prominente und Politiker, haben sich an der gemeinsamen Aktion der *SeniorenVertretung in der Stadtgemeinde Bremen* zusammen mit dem Stadtportal Bremen beteiligt. Alle Briefe wurden und werden auf unserem Internet-Portal *„SeniorenLotse.Bremen“* veröffentlicht.

Prominente und Nicht-Prominente haben uns dabei geschildert, wie sie selbst mit dieser Krisensituation, und mit den weitgehenden Einschränkungen umgehen und umgegangen sind. Sie haben Tipps gegeben, was man in dieser Zeit der „Isolation“ zuhause alles anstellen und machen kann.

Sie haben uns Wege aufgezeigt, wie wir diese Zeit gemeinsam überstehen können. Sie haben den alten Menschen Zuspruch gegeben und ihnen Mut gemacht. Dies ist ein kleiner Beitrag von uns in dieser Zeit, in der alle gewohnten Strukturen weggebrochen sind, besonders bedrückend und unvorstellbar an vielen Stellen für die alten Menschen, die Kranken, die Todkranken und für die Angehörigen im Todesfall.

mehr ab Seite 3

Auch die Bremer Stadtmusikanten werben für das *„social distancing“*, gemeint als körperlicher Abstand.
Aber bitte keine soziale Distanz, keinen Abbruch des Kontakts zu den Alten, die als Risikogruppe unter der Isolierung besonders zu leiden haben!

(c)Dirk Mittermeier

Dem Pflegenotstand begegnen, die Pflege sichern!

Unter der Überschrift „Pflege sichern – Tarifbindung stärken!“ haben die Fraktionen von SPD, Bündnis 90/Die Grünen und DIE LINKE einen Antrag an den Senat gestellt, der die Verbesserung der Situation in der Pflege zum Inhalt hat.

mehr Seite 6

Seniorenforum: Reaktion auf unseren Durchblick zum Thema „Altersarmut“

Mitten in die Diskussion wichtiger und unerledigter seniorenpolitischer Themen platzte die Corona-Krise und verdrängte alles von der Tagesordnung. Das Thema Altersarmut wird uns mit seinen verschiedenen Ansatzpunkten weiter beschäftigen, ebenso wie das Thema Rente und das unbefriedigende Ergebnis der Beratungen der Rentenkommission.

mehr Seite 7

versöhnlicher Abschluss mit Lichtblicken: „Frida“ und **„Auf das Leben“ (***Viva la vita)*

mehr ab Seite 7

Editorial: der Wonnemonat Mai 2020 ist gekommen…

Liebe Seniorinnen und Senioren,
den Text für dieses Editorial beginne ich jetzt zu schreiben, am 28. März, in der Gewissheit, dass die nächsten drei Wochen unsere eingeschränkte Lebenssituation wegen *Covid-19* mindestens noch andauern wird. Kein Wonnemonat also, *wir bleiben zuhause*. Das trifft die Risikogruppe der alten und älteren Menschen ganz besonders: Die normalen direkten Kontakte mit der Familie, mit den Kindern und Enkelkindern, mit Nachbarn und Freunden, unsere regelmäßigen Kontakte in Gruppen, die gemeinsam singen, diskutieren, feiern, sich bewegen, die gemeinsam Kultur, die Sonne und Wonne des Frühjahrs genießen, liegen auf Eis. Die Menschen in Alten- und Pflegeeinrichtungen sind, sicher gut versorgt, in teilweise kleinen Räumlichkeiten „gefangen“ und isoliert, besonders, wenn sie immobil oder in ihrer Mobilität eingeschränkt sind.

Ja, herkömmliches Telefonieren bekommt einen neuen Stellenwert. Wohl denjenigen Alten, die sich mit digitalen Medien vertraut gemacht haben und die Vorteile von *EMail, WhatsApp und Skype* jetzt nutzen können. Eine Aufgabe für „danach“ ist die Erhöhung der digitalen Kompetenzen und Möglichkeiten für diejenigen alten Menschen, die das wollen und können.

Im Sport sagt man „nach dem Spiel ist vor dem (nächsten) Spiel“. Was kommt nach der Corona-Krise? Und Wann? Und Wie: Alles wie vorher? Einerseits hoffe ich es und andererseits hoffe ich es nicht! Einerseits muss unsere Wirtschaft wieder in Schwung gebracht werden, andererseits müssen wir auch aus dem Geschehenen gelernt haben und dieses Gelernte dann anwenden. Auch für uns, die ältere Generation, gilt es die Lehren aus dem Erlebten für uns selbst zu ziehen beziehungsweise die Erfahrungen aus dieser Krisensituation für die Zukunft zu verwerten.

Aber jetzt ist nicht die Zeit für Manöverkritik, jetzt ist die Zeit für alle die Dinge, die wir in unserer Häuslichkeit erledigen und machen können. Und es ist nach wie vor die Zeit und die große Stunde für soziale Solidarität. Die Aktion ***„Bremer Mutmacher - Briefe gegen die Einsamkeit“***, eine Aktion der *SeniorenVertretung Bremen* zusammen mit *Stadtportal Bremen* ist am 3. April auf unserem Internet-Blog *„SeniorenLotse.Bremen“* an den Start gegangen. In ihren Briefen haben Bremer Persönlichkeiten parteiübergreifend und Bürgerinnen und Bürger der Stadt den alten Menschen, die besonders unter den sozialen Einschränkungen zu leiden haben, die auf den direkten Kontakt und die Nähe zu Familie, zu Freunden und Nachbarn verzichten müssen, die alleine in Alters- und Pflegeeinrichtungen verharren müssen, Mut und Zuspruch gegeben und gezeigt, dass sie in diesen Zeiten von *Covid-19* nicht vergessen sind.
Ich danke allen, die sich spontan daran beteiligt haben! Alle Briefe sind im Internet unter *https://seniorenlotse.bremen.de* zu finden, in dieser Ausgabe des Durchblick sind einige Textauszüge abgedruckt.
Passen Sie gut auf sich auf und bleiben Sie gesund!
Ihr *Dirk Mittermeier*

An dieser Stelle gilt unser Dank allen Bremer Bürgerinnen und Bürgern, die durch die strikte Einhaltung der staatlich verordneten Einschränkungen unserem Gesundheitssystem helfen, einer steigenden Zahl von Menschen mit schwerwiegenden Symptomen infolge der Infektion mit dem Corona-Virus begegnen zu können. Sie helfen damit auch besonders den älteren Menschen, die hierbei als Risikogruppe besonders betroffen sind. **Danke!**

Hallo „Bremer Mutmacher*innen“, danke für euren Zuspruch in diesen Zeiten von Covid-19!
Dr. Dirk Mittermeier

Im *SeniorenLotsen.Bremen* und auf dem *Stadtportal Bremen* haben wir Ende März die Bürgerinnen und Bürger und Prominente der Stadt um *„Briefe gegen die Einsamkeit“* gebeten und viele haben gerne mitgemacht bei dieser Aktion. (Auf unserer Internet-Blog **„ https://seniorenlotse.bremen.de “** sind die kompletten Briefe nachzulesen). Dafür sagt die *SeniorenVertretung Bremen* allen herzlichst Dank! Gerne wollen wir hier im folgenden einige Auszüge aus den Mutmacher-Briefen auch im *Durchblick* veröffentlichen, damit erreichen wir sicher weitere betroffene Senior*innen, die zurzeit keine Möglichkeit haben, mit ihren Familien engen Kontakt zu haben.

Mutmacher Frank Imhoff:
„...Ich möchte Sie um zwei Sachen bitten: **Bleiben Sie besonnen.** Bilder von leer gefegten Supermarkt-Regalen machen Angst. Aber die Grundversorgung in unserem Land ist sicher! Morgen werden die Regale wieder aufgefüllt! Verlieren Sie nicht die Zuversicht und bestärken Sie auch ihre Freundinnen und Freunde, Bekannten und Nachbarn. **Bleiben Sie zuhause.** Das sagt sich so leicht. Das Ganze ist für Sie viel schwerer, wenn Sie Ihre Lieben nicht umarmen und Ihre täglichen Geschäfte nicht selbst erledigen können. Aber bitte: bringen Sie sich und andere nicht in Gefahr...Und ich freu mich sehr über viele kleine solidarische Aktionen. Dazu gehört auch dieses Projekt: Bremer Mutmacher – Briefe gegen die Einsamkeit. Auch daran werde ich mich beteiligen und wünsche mir viele Gleichgesinnte. Passen Sie gut auf sich auf, bleiben Sie gesund! ...“
Mutmacher Dr. Andreas Bovenschulte:
„...Zuwendung und Anteilnahme sind jetzt wichtiger denn je! Und daher ist meine herzliche Bitte: Passen Sie auf sich auf. Bleiben Sie miteinander verbunden. Greifen Sie zum Telefon, nutzen Sie alle Möglichkeiten, mit Ihren Mitmenschen in Kontakt zu bleiben – mit Freundinnen und Freunden, mit Kindern, Enkeln, mit der Verwandtschaft und den Nachbarn, einfach mit allen, die unter der räumlichen Distanz leiden, die die Gespräche vermissen, sei es beim Einkaufen oder auf der Straße. Schreiben Sie mal wieder einen Brief, halten Sie ein Plausch vom Balkon. Schauen Sie einfach, wer derzeit vielleicht alleine oder einsam ist, wer ein Gespräch braucht oder sich über eine Nachricht von Ihnen freut...Ich bin mir sicher: Wir alle werden es schaffen mit einem neuen Blick für die Werte der Menschlichkeit aus dieser Krise hervorzugehen! Bleiben Sie gesund!...“
Mutmacher Carsten Meyer-Heder:
„Mutmachen“ – Ich finde das ist ein Motto, das wir uns nicht nur in der Krise zu Herzen nehmen sollten, sondern auch für die Zeit danach. Mir macht es jedenfalls Mut, dass unser gesellschaftlicher Zusammenhalt in diesen Tag so groß und belastbar ist. Ich würde mir sehr wünschen, dass wir uns in Bremen auch in einigen Monaten, im nächsten oder auch im übernächsten Jahr, an dieses Gefühl zurückerinnern... In diesem Sinne wünsche ich Ihnen alles Gute und natürlich die Redewendung, die innerhalb von wenigen Wochen zum Standard geworden ist: **Bleiben Sie gesund!**
Mutmacherin Elena:
„...Wichtig ist, dass Sie sich immer vor Augen halten: Das alles hier hat irgendwann ein Ende und Sie sind nicht allein! Sollten Sie Hilfe brauchen gibt es viele Stellen und auch Privatpersonen, an die Sie sich wenden können. Fühlen Sie sich aus der Ferne umarmt und lassen Sie

den Kopf nicht hängen! Bald haben wir diese blöde Situation alle gemeinsam durchgestanden und bessere Zeiten können folgen. Ganz liebe Grüße von Elena.

Mutmacher Mustafa Güngör:

„...Wir bestimmen während der Krise, welche Welt wir danach vorfinden wollen. Ich möchte eine Welt, in der nicht das „Ich“ im Vordergrund steht, sondern das „Wir“. Kein egoistisches Hamstern, sondern die Frage: „Was habe ich zu viel und was benötigst Du?“ Eine Zukunft also, in der Menschen sich gegenseitig unterstützen und füreinander einstehen. In der sie Unterstützung anbieten, aber auch einfordern. Bleiben Sie in Kontakt miteinander, denn wie heißt es so schön: Geteiltes Leid, ist halbes Leid. Wir werden diese Krise meistern – denn gemeinsam sind wir stark...“

Mutmacherin Kirsten Kappert-Gonther:

„...Ich frage mich, wie wir auf diese Zeit zurückblicken werden. Werden wir uns daran erinnern, wie wohl eine Stimme am Telefon tat? Wie wohltuend es war, dass Menschen ernsthaft anteilnehmend wissen wollten, wie es uns geht? Wie schön es war, als der Frühling trotz allem durchbrach, die Sonne die Haut wärmte und die Obstbäume, wie über Nacht, in Blüte standen? Wie bemerkenswert es war, dass überall auf der Welt Menschen bereit waren, ihre persönlichen Interessen zurück zu stellen, um sich gegenseitig zu schützen? Dass Junge ganz selbstverständlich für Alte da waren, dass die Nachbarschaftshilfe quicklebendig funktionierte? Und auch, dass Politikerinnen und Politiker aller demokratischer Parteien Seit an Seit tagtäglich nach dem besten Umgang mit dieser schweren Krise suchen und gemeinsam ganz schön viel auf die Beine stellen? Ich meine, dass uns emotionale Großzügigkeit, Dankbarkeit und Solidarität durch diese Krise helfen werden. Großzügigkeit im Umgang miteinander, ein freundliches Wort, ein extra Lächeln, ein handgeschriebener Brief und wenn es mal angespannt ist, nicht jedes Wort auf die Goldwaage zu legen. Dankbarkeit, für sozialen Zusammenhalt und Nähe trotz körperlicher Distanz...“

Mutmacher Christian „Stolli“ Stoll:

„...Ich sehe es so: Wir alle sind, cum grano salis, mit ICE-Tempo auf eine Bummelzugstrecke geraten. Der Zug rollt noch, aber er muss eben deutlich langsamer fahren. Das www., die Globalisierung, dieses immer mehr und immer schneller, das hat viele auf der Strecke gelassen. Wenn wir Alten, ja, ich werde im Sommer 60, zähle spätestens dann auch faktisch dazu, irgendwann zurücksehen auf das Frühjahr 2020, werden wir hoffentlich sagen können: Hurra wir leben noch!...Nun, es ist wie es ist, oder wie der Kölsche sagt, et kütt wie et kütt; wir nüchternen Norddeutschen würden es aber wohl eher so sagen: Es ist wie es ist. Aber es wird, was Du daraus machst. Der große Hamburger Wolfgang Borchert hat sein Wanken und Weichen einmal so beschrieben: „Ich möchte ein Leuchtturm sein in Nacht und Wind, für Dorsch und Stint, für jedes Boot, und bin doch selbst, ein Schiff in Not.“ Ist das nun der von Psychologen immer so erwünschte positive Schlusskontakt am Ende eines Vortrages, einer Rede oder eines Essays? Nein, ganz gewiss nicht und von daher, auf gut platt: „All`t mit maten un schluck mit`n schleif“. Bleiben Sie fröhlich!!!...“

Mutmacher Willi Lemke:

„...Man kann auch seinem Tag neue Strukturen geben: feste Mahlzeiten zum Beispiel oder regelmäßige Bewegung. Joggen, Radfahren oder Spazierengehen sind auch jetzt möglich. Das tun auch viele: Junge und Alte. Im Bürgerpark oder im Blockland habe ich an normalen Wochentagen noch nie so viele Sporttreibende und Bewegungsfreunde gesehen – mit Abstand natürlich. Also, einfach mal loslegen, einfach machen. Viel Erfolg. Und bleiben Sie gesund!...

Mutmacher Thomas Röwekamp:

„...Wir alle, auch Sie und ich, können einen Beitrag leisten, die Ausbreitung des Corona Virus zu verlangsamen, damit sich unsere Krankenhäuser um die schweren Fälle ausreichend kümmern können. Die Regel dazu ist eigentlich ganz einfach. Bitte bleiben Sie zuhause und vermeiden Sie soweit wie möglich direkte persönliche Kontakte zu anderen Menschen. Telefonie-

ren Sie, schreiben Sie Briefe, Emails oder Textnachrichten auf dem Handy, winken Sie dem Nachbarn oder der Nachbarin zu und schenken Sie den Menschen, denen sie begegnen ein Lächeln statt eines Handschlags. Wenn alle mitmachen, schaffen wir das! Wenn alle mitmachen werden wir schneller zur Normalität zurückkehren können. Bitte passen Sie gut auf sich auf und bleiben Sie gesund!...“

Mutmacherin Elisabeth:

„...Ich drehe mal meine 83 Jahre um und mache allen Jungen Mut, danke für ihr jeweiliges Tun, ihre Hilfe, ihre Ideen und ihr Arbeiten an der Zukunft danach, die darf sich ja ändern, nicht alles war gut, vieles sollte neu erfasst und bewertet werden und dann auf in ein gemeinsames und mitmenschliches warmherzigeres Leben! Herzdenken bezieht alle ein, tut allen gut...“

Mutmacher Dr. Henning Scherf:

„...Wer hätte das gedacht? Dass wir wie seinerzeit im Krieg, uns wieder auf unsere alten Tage verstecken müssen! Aber es gibt keinen besseren Rat in dieser weltweiten Epidemie, als sich vor bedrohlichen Kontakten zu schützen...Wir müssen Geduld mit unserer gegenwärtigen Lage haben. Aber Verständnis dafür haben wir Alten doch schon von Kindesbeinen an entwickelt. Rücksichtnahme, Behutsamkeit und Vorsicht haben uns geholfen, alt zu werden. Das können wir jetzt unseren Kindern und Enkelkindern als Beispiel zum Überleben vorleben...“

Mutmacherin Lencke Wischhusen:

„...Diese Zeit muss keine Zeit des Alleinseins werden. WIR alle sind aufgefordert, auf uns als Gemeinschaft zu achten. WIR sind füreinander da, WIR helfen einander, WIR hören einander zu und WIR sprechen uns gegenseitig Mut zu. Familie und Freunde wissen wir wieder wertzuschätzen – so haben WIR gemeinsam die große Chance, diese unwirkliche Zeit mit einem WIR-Gefühl zu füllen... Ich darf in ein paar Wochen mein Baby zur Welt bringen. Es wird sicherlich einer der schönsten Momente meines Lebens sein, der zweit schönste Moment ist dann der, wenn ich die kleine Maus auch in die Arme der Großeltern legen darf! ...“

Mutmacher Björn Fecker:

„...Wir haben in unserer Gesellschaft Menschen, die über sich hinauswachsen. Die ihren Mann und ihre Frau in den Kliniken, Arztpraxen, Pflege- und Senioreneinrichtungen stehen. Diese Menschen wissen, dass dies noch nicht das Ende der Krise ist, aber sie stellen sich eben dieser Herausforderung jeden Tag aufs Neue. Und sie sind dabei nicht alleine: Seien es die Mitarbeiter der Bremer Straßenbahn AG, der Polizei, der Feuerwehren, der Bremer Stadtreinigung, der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Supermärkten und Apotheken, des Ordnungsamtes oder in den bremischen Behörden und Ämtern. Sie halten trotz der Gefahren unser Land am Laufen. Ihnen gebührt unser Dank und sie machen uns Mut, in der Krise doch nicht allein zu sein...Mut gibt auch, dass trotz verordneter Einsamkeit ein Zusammenhalt entsteht. Wenn unsere Bevölkerung vor die Tür tritt, um gemeinsam zu singen oder einfach nur den vielen Heldinnen und Helden dieser Zeit Applaus spendet, wenn Einkäufe übernommen oder Unterstützung organisiert wird, dann ist das ein schönes Signal. Auch wenn wir uns momentan nicht so nah sein können, so sind wir uns doch gerade jetzt sehr nah. Das, liebe Mitmenschen, gibt Mut und ist ein starkes Zeichen von Menschlichkeit...“

Mutmacherin Sofia Leonidakis:

„...Sie als Bremerinnen und Bremer, die ein höheres Risiko tragen als viele andere, haben das Recht auf besonderen Schutz. Falls Sie in einem Pflege- oder Seniorenheim leben, drückt sich das in Besuchsverboten und anderen Schutzmaßnahmen aus. Das schmerzt, ist aber leider nötig, um das Infektionsrisiko zu senken. Ich möchte Ihnen etwas Persönliches erzählen: Ich bin selbst in einem Pflegeheim aufgewachsen, da mein Vater dort Hausmeister ist. Ich weiß um die schönen Seiten des gemeinsamen Wohnens, aber auch um die Kehrseiten: Einsamkeit und zu wenig Kontakt zur Familie. Mit den Besuchsverboten wird das leider noch verstärkt. Wir wollen diesen Zustand so kurz wie möglich, aber so lang wie nötig zu halten. In der Zwischen-

zeit ermuntere ich Sie, mich anzuschreiben falls Sie etwas bedrückt. Mein Herz und mein Ohr sind offen für Ihre Belange und Anliegen...“

Liebe Mutmacher*innen,
die *SeniorenVertretung in der Stadtgemeinde Bremen* dankt Ihnen für Ihr Engagement, nicht nur textlich im SeniorenLotsen, sondern auch an den Orten Ihres täglichen Handelns in dieser Krise. Leider sind viele andere brennende Themen der Seniorenpolitik in den Hintergrund geraten. Wir gehen davon aus, dass die abgerissenen Handlungs- und Diskussionsstränge baldmöglichst wieder aufgenommen werden. Zum heutigen Zeitpunkt wissen wir nicht, wie und wielange sich das staatliche Krisenmanagement unter Umständen mit weiteren sektoralen Einschränkungen fortsetzt. Allerdings wird die weitgehende belastende Isolation älterer Menschen von vielen durchaus kritisch gesehen und bedarf deshalb einer ständigen Überprüfung entsprechend den demokratischen Grundlagen unserer Gesellschaft. *Dr. Dirk Mittermeier*

Dem Pflegenotstand begegnen, die Pflege sichern!

Dr. Dirk Mittermeier
Antrag der Regierungsfraktionen in der Bremischen Bürgerschaft an den Senat

Unter der Überschrift „Pflege sichern – Tarifbindung stärken!“ haben die Fraktionen von SPD, Bündnis 90/Die Grünen und DIE LINKE einen Antrag an den Senat gestellt, der die Verbesserung der Situation in der Pflege zum Inhalt hat. Es sind vier Bereiche auf die sich der Antrag bezieht:

Erstens wird die Realisierung eines flächendeckenden Tarifvertrags für die Altenpflege gefordert mit einer stufenweisen Anpassung der Löhne der Fachkräfte in Pflegeheimen und ambulanter Pflege an die des Pflegepersonals in Krankenhäusern bis 2023, dem Zeitpunkt, zu dem die ersten Absolvent*innen der generalistischen Pflegeausbildung in Bremen fertig sein werden. Um eine Abwanderung zum Pflegebereich Krankenhaus entgegenzuwirken ist hier eine Anpassung dringend geboten.

Um diesem Vorhaben Nachdruck zu verleihen wird in dem Antrag zweitens gefordert, dass die Entlohnung nach Tarif als Voraussetzung für die Zusage von Investitionsmitteln landesgesetzlich zu verankern ist und sich der Senat drittens auf der Bundesebene für die Vereinfachung einer Allgemeinverbindlichkeitserklärung von regionalen Pflegetarifverträgen einsetzen soll.

Viertens wird der Senat aufgefordert, sich auf der Bundesebene für eine Deckelung des finanziellen Eigenanteils der Pflegebedürftigen (z. B. „Sockel-Spitze-Tausch“) und eine möglichst umfängliche Absicherung der Pflegekosten durch die Pflegeversicherung einzusetzen (Modell nach Professor Heinz Rothgang von der Bremer Universität, wir haben im *SeniorenLotsen.Bremen* darüber mehrfach berichtet).

Vergessen wir über der täglichen Informationsflut zur Corona-Problematik nicht die Themen, die zwar in den Hintergrund gedrängt, aber nicht aus der Welt sind. Insofern ist diese Antragsinitiative, auch unter Berücksichtigung der Leistungen, die von den Pflegerinnen und Pflegern in den Zeiten von *Covid-19* erbracht werden, sehr zu begrüßen.

HINWEIS:
Liebe Leser*innen, die jeweils aktuelle Ausgabe des „Durchblick“ (DB) finden Sie auch auf unserem Internet-Blog „SeniorenLotse“ unter *https://seniorenlotse.bremen.de/durchblick-archiv* . Zusätzlich sind hier alle Ausgaben des DB der letzten fünf Jahre gespeichert und abrufbar. Hier ist auch umfangreicheres Hintergrundmaterial zu verschiedenen Themen hinterlegt.

Seniorenforum

Richtig: Altersarmut muss nicht sein – müsste nicht sein!

Ohne grundlegende Reform des Rentensystems sowie der Alterssicherung in Gesamtheit geht das aber nicht. Selbst dann, wenn die Rente um sieben oder mehr Prozent angehoben würde, bleibt es für eine immer größer werdende Zahl von Rentenbeziehern – insbesondere Rentnerinnen – letztlich ein Nullsummenspiel: Kein Cent mehr in der Tasche! Lediglich die Kasse des bis zur Grundsicherung aufstockenden Amtes wird entlastet.

Deshalb ist noch immer aktuell, was vor einem Jahrzehnt die vorübergehend auch in Bremen existente Rentnerpartei gefordert hatte: Eine fünf Prozent über der Grundsicherungen liegende allgemeine Grundrente plus einer sich an den Beitragsleistungen orientierenden individuellen Rente (dänisches Modell). Das erfordert ein neues Punktesystem zur Berechnung der Rentenansprüche. Alleine stemmen können das neue System nicht die bis zur Beitragsbemessungsgrenze einzahlenden Arbeitnehmer*innen. Es bedarf der Anhebung der Beitragsbemessungsgrenze, der Einbeziehung von Höchstverdienern, Selbstständigen und Privatiers. Auch die Beamten müssten mit ins Boot. Sold und Pension fallen schließlich nicht vom Himmel, sondern werden von der Gesellschaft insgesamt aufgebracht. Über die Neustrukturierung der Solidargemeinschaft haben aber die zu bestimmen, die bisher von der Solidargemeinschaft am üppigsten alimentiert und überversorgt oder gesponsert werden. Sie fürchten um ihre Privilegien. Folglich wird da nichts draus.

Dass Armut inzwischen auch Spitzenrentnern droht, die fürs Alter gut vorgesorgt haben, garantiert die stetig weiter getriebene Privatisierung und wirtschaftliche Ausrichtung von ursprünglich zur Förderung des Allgemeinwohls geschaffenen Einrichtungen. Diese ist auf dem Sektor Altenheime und Pflegeeinrichtungen extrem fortgeschritten. Explodierende Forderungen für weniger werdende Leistungen drängen zunehmend den Eindruck auf: Rotstiftakrobaten haben mit ihrer Orientierung an Gewinnoptimierung und Investorenrendite den Zweck ihrer Einrichtung längst aus den Augen verloren.

Drittes Problem: Die sich gerne als Sprecher ihrer nachwachsenden Generationen „gegen die Alten“ profilierenden jungen und mittelalterlichen Zukunftsgestalter erkennen meist nicht, dass sie die Weichen zum Nachteil für ihr Ergehen in 30 oder 40 Jahren stellen. Zugegeben: Wir waren da auch nicht besser. „Rente? – Das ist doch noch soooo weit weg. Heute haben wir Wichtigeres vor.“ Und 50 Jahre weiter steht man mit einem dummen Gesicht da.
Hans-Jürgen Wachholz, Bruchhausen-Vilsen

Hinweis: Die für das Seniorenforum zugesandten Beiträge können gekürzt werden und geben die persönliche Auffassung ihrer Verfasser/-innen wieder, deren postalische Adresse bekannt ist. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

„Frida“ oder „Ein Lichtblick in dieser tristen Corona-Zeit“
Ernst Benthien
Am Ostersonnabend erreicht uns der Anruf unseres Enkels *Ole* mit den Worten: *„Ihr seid Urgroßeltern geworden!“* Die kleine *Frida* hat das Licht der Welt erblickt. Mutter und Kind geht es gut. Die ersten Bilder sind per Internet schon eingetroffen. Was für ein Hoffnungsstrahl in dieser derzeit so tristen Welt. Es kommt die Sorge und Frage: Was wird diese kleine Erdenbürgerin alles erleben! Für uns Urgroßeltern überwiegt die Freude und die Hoffnung, dass die Corona-Zeiten auslaufen und langsam wieder Normalität in unser aller Leben eintritt.

Auf das Leben!

Ja, ich bin „alt“ aber noch immer neugierig auf das Leben:
beweglich und aktiv
nachdenklich und kritisch
behutsam und fordernd
höre gerne zu und bin diskussionsfreudig
distanziere mich und mische mich ein
singe und tanze
lese und schreibe
mutig und auch zögerlich
helfe und nehme Hilfe an
bin solidarisch und frei
umsichtig und bescheiden
vorsichtig und verantwortungsbewusst

Ich gehöre zur Risikogruppe im Corona – Kontext
„Cocooning“ ist das neue Zauberwort
„Umkehrisolation“ ein weiteres
Wie heuchlerisch dieses „Wording“
„Wegsperren“ heißt das im Klartext !
Ich spinne mich nicht ein in einen Kokon,
ziehe mich nicht zurück in die innere Emigration,
bewege mich, gehe an die frische Luft und Sonne,
auf räumlichen Abstand, ja, in Krisenzeiten – „social distancing“
aber bitte keine soziale Distanz !

Jung und Alt, nur wir gemeinsam gestalten
Zukunft
und das Leben im Hier und Jetzt
mit Vorsicht, Rücksicht, Umsicht und Weitsicht
für eine Welt in der alle Menschen
in Würde leben können.

Die Würde des Menschen ist unantastbar!
Beweisen wir es!

Barbara Matuschewski

Impressum
Bremer Seniorenvertretung
Bahnhofsplatz 29, 28195 Bremen,
Tel.: (0421) 3 61 67 69
Seniorenvertretung@soziales.bremen.de
https:// seniorenlotse.bremen.de/
seniorenvertretung
Redaktion DURCHBLICK
Tel: (0421) 3 61 67 69
E-Mail: d.mittermeier@web.de
Der DURCHBLICK erscheint monatlich auch
im Internet unter:
https://seniorenlotse.bremen.de/durcblick

Almanya ve Bremen‘de yoksulluk

Dr. Karl Bronke

Kimler yoksuldur?
Yoksulluğu düşündüğümüzde, aklımıza evsizler, istasyonlarda plastik poşetlerde boş şişe toplayanlar gelir. Fakat yoksulluğun birçok yüzü var: Bunlar yalnız ebeveynler, tam gün çalışamıyanlar, 50 yaşında olup çalıştıkları firmaları iflas edenler veya düşük emekli maaşlı emekliler. Almanya‘da her yedi kişiden biri yoksul.

Ne zaman yoksul olunur?
Avrupa Birliği‘nde yoksulluk şu şekilde tanımlanıyor: Bir kişinin düşük gelirli olarak tanımlanması o kişinin gelirinin ortalama gelirin %60 oranının altında olması halidir. Bu, konut yardımı, çocuk parası, çocuk ek ödeneği, diğer transfer ödemeleri veya diğer avantajlar dahil hane net geliridir.

Bu nasıl hesaplanır?
Ortalama gelir olağan ortalama gelir değildir. Bu tüm hane gelirlerinin toplanıp hane sayısına bölünmesidir (aritmetik ortalama). Bunun yerine medyan olarak adlandırılan ortalama hesabında: Tüm hane gelirleri gelirlere göre sıralanır orta gelir medyan olarak gösterilir. Sonuç olarak istatistiksel aykırı değerler ihmal edilebilir

Peki sınır nerededir?
Yoksulluk eşiği olarak adlandırılan şimdiki sınır bir kişi için aylık 1035€. Kimin bunun altında geliri mevcutsa düşük gelirli olarak kabul edilir. Daha büyük hanelerde bu değer basit olarak toplanmaz, bazı masraflar iki kez hesaplanmaz (örneğin kira). Değer çocuksuz çiftler için 1553€, iki çocuklu çiftler için 2174€.

Kaç kişi yoksul?
Almanya‘da yoksul insanların oranı 2018 yılında %15,5. Bu oran geçen yıllarda önemli ölçüde değişmedi. 2005 % 14,7, 2017 %15,8 oranlarında. Özellikle etkilenenler, genç yetişkinler, yalnız ebeveynler, büyük aileler, işsizler ve Alman vatandaşlığı olmayanlar.

Yaşlıların durumu nedir?
Onların yoksulluk oranı ortalamanın biraz altında %14,7. Fakat bu geçen yıllarda önemli ölçüde arttı ve artmaya da devam ediyor.

Bremen‘de durum nedir?
Bremen‘de mevcut yoksulluk oranı %22,7, burda da geçen yıllara göre az bir değişiklik (2008: %22,2, 2017 % 23,0) oldu. Diğer eyaletlerle mukayese edildiğinde Bremen en uçta. Ancak şehir ve bölgesel eyaletlerin karşılaştırılması zor. Bremen diğer eşit büyük şehirlerle karşılaştırıldığında üst orta sırada.

Nereden bilgi alabilirim?
Veriler federal ve eyalet hükümetlerinin ortak istatistik portallarında çok iyi hazırlanmıştır (www.statistikportal.de/de/sbe). Paritätischen Wohlfahrts yoksulluk raporunda da açıkça okunabilmekte (www.der-paritaetische.de/schwerpunkt/armutsbericht/). Paritätischen (www.paritaet-bremen.de) sayfasında 4. Bremen yoksulluk Konferansı sonuçları yer almaktadır.

(Armut in Deutschland und Bremen, DURCHBLICK April 2020)

Küçümsenen yoksulluk riski: Bakım. Sorun nerede?
Dr. Karl Bronke,Weser- Sağlık ve Hemşirelik Eğitim Birliği Başkanı

Herkes bakım konusunda konuşuyor. Vasıflı personel azlığı ve bakımdaki sıkıntı, ayni şekilde basında, bazı bakım tesislerinde ve ayakta bakım hizmetlerindeki şikayetler üzerine haberler bizi endişelendiriyor. Ancak bakım da yoksulluk riski altında. Bu, bakım sigortasının yapısında: Sınırlı sabit oranlı hizmetler, fakat burda bakım masrafları genellikle çok daha yüksek. Kendi geliri artk kafi gelmez. Sonuç: Önce rezerveler, sonra bakım yardımına (sosyal yardım) başvurulur. Burda sadece kişisel ihtiyaçlar için ufak bir nakit para öngörülüyor. Günlük yaşama katılım kapsamı sınırlıdır.

Kimler etkilenir?
2017 yılında Bremen eyaletinde yaklaşık 30.000 bakıma muhtaç kişi vardı,bunlardan 6.000 bakım tesislerinde, 15.000 sadece aile yakınları, 8.000 kişi ayakta bakım hizmetleri ve aile yakınları tarafından bakılmakta. Yaşam beklentisinin yükselmesi nedeniyle bakıma muhtaç kişilerin sayısı da yükselmekte. 70–74 yaş grubunun %6 sı bakıma muhtaç iken, 90 yaş üzeri grub için en üst oran belirtilmekte: Bakıma muhtaç olanların oranı bu yaş grubunda %71 dir.

Ne yapılabilir?
Bakım sigortasının geliştirilmesi önerileri hazır. Bremen Üniversitesi'nden Prof. Heinz Rothgang çok tartışmalı bir rapor sundu (vgl.https://www.pro-pflegereform.de/fileadmin/default/user_upload/Zusammenfassung_-_Gutachten_Prof._Rothgang.pdf).
Bakıma muhtaç olanların sürekli artan kişisel katkılar için sabit bir miktar ve sabit dönem teklif ediyor. O zaman Performans iyileştirmeleri ve fiyat artışları bakım sigortaları tarafından karşılanır. Finansman için, prim artışları, vergiler ve vatandaşlık sigortası karışımını öneriyor. Vatandaşlık sigortası herkesi içermeli.

Mevcut yasal ve özel bakım sigortası adaletsizliğe yol açmaktadır. Farklı yaş yapısı nedeniyle, yasal bakım sigortası GPV ye sigortalı yıllık 492€ ödemekte (2017), Özel bakım sigortası sadece PPV 207€ (buna ek yardım hizmetleri de dahil). Buna, özel sigortalıların gelirleri yaklaşık iki katı olduğundan özel sigortaların prim gelirleri de oldukça yüksek (24.790€ karşın 52.300€). Bu PPV özel bakım sigortalarının önemli miktarda fazlalık ve rezervlerine yol açar, 2019 da 34 milyar €. Bununla performans iyileştirilmeleri finanse edilebilir ve primlerin artışları önlenebilirdi.

Bakımda iyileştirilmelere sadece eşit finanse edilmesi ile erişilebilir, bakıma muhtaç olanların ve onların sosyal yardıma yönlendirilmeleri pahasına değil. Bakım sigortasının geliştirilmesi yoksullukla mücadeleye katkı sağlar.

(Ein unterschätztes Armutsrisiko: Pflege. Wo liegt das Problem? , DURCHBLICK April 2020)

Tercüme/Editör: Zeynep Sümer
(Mit Unterstützung der Senatorin für Soziales, Jugend, Frauen, Integration und Sport, Referat Integration